



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Bearbeitungen und Auslegungen der aristotelischen
Logik aus der Zeit von Peter Abaelard bis Petrus
Hispanus**

Grabmann, Martin

Berlin, 1937

8. Cod. O 5 der Stadtbücherei von Erfurt. Des Magister W. Bearbeitung der
Isagogekommentare des Boethius (12. Jahrhundert)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72440](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72440)

An Zitaten fand ich nur Texte aus Aristoteles, naturgemäß aus seiner Elenchik, einmal auch aus den Kategorien, sodann aus Boethius. Dieser *Tractatus de fallaciis* nimmt mehrfach auf die *disputatio*, auf den *opponens* und *respondens* Rücksicht. Beachtenswert sind auch die Hinweise auf die verschiedenen Auffassungsweisen des Grammatikers und des Logikers, z. B. in der Lehre vom Akzent (fol. 121^v). Eine nähere inhaltliche Untersuchung dieses Traktates müßte auch das reiche Material an Beispielen ins Auge fassen und feststellen, ob und in welchem Ausmaße auch in den so oft genannten *Summulae* des Wilhelm von Shyreswood, Petrus Hispanus und Lambert von Auxerre oder auch in dem *opusculum de fallaciis* des hl. Thomas solche Beispiele wiederkehren. Unser anonymes *Tractatus de fallaciis* ist ohne Zweifel in Paris, dem Mittelpunkt der logischen Studien im 12. Jahrhundert, entstanden. Auf fol. 125^r sind in einem Beispiel die Seine und Paris genannt: *Secana fluit Parisius, Secana non fluit Parisius. Magister tuus (legit) Parisius, magister tuus non legit Parisius.* Auch sonst kommen französische Ortsnamen vor. Auf fol. 124^v ist in einem Beispiele Orléans genannt: *Rex venit Aurelianis. Ergo rex venit.*

Die philosophiegeschichtliche Bedeutung dieses ausführlichen, in sehr klaren Formulierungen gehaltenen *Tractatus de fallaciis* liegt vor allem darin, daß wir hier eine selbständige Bearbeitung der aristotelischen Elenchik noch aus dem 12. Jahrhundert vor uns haben. Mir ist kein älterer vollständiger *Tractatus de fallaciis* bisher begegnet. Im Clm. 4652 haben wir nur ein Bruchstück eines solchen Traktates vorgefunden.

**8. Cod. O 5 der Stadtbücherei von Erfurt.
Des Magister W. Bearbeitung der Isagogekommentare des Boethius
(12. Jahrhundert).**

W. Schum bestimmt das erste Stück des Cod. O 5 der Stadtbücherei Erfurt: Bl. 1—26. *Item commenta Wilhelmi Altisiodorensis extracta originaliter a commentario Boecii super ysagogis Porphyrii.* Rubr.: *Inc. glose s. Porphir. a magistro W. collecte.* Auf.: *Quia nonnulli minus eruditorum Porphyrium.* Ende: *similitudines comparandas ea fere que sunt dicta sufficient.*

In zierlicher Minuskel des mittleren 12. Jahrhunderts 1 sp. auf vollst. Reißbleilinienschema geschr. Rubr. z. T. auf den Rand; rote Initialen außerhalb der Kolumnen; Quatern. ohne Bezeichnung¹.

W. Schum stützt sich für die Zuweisung dieses Porphyriuskommentars auf den Katalog des Amplonius Ratinck 1410—12: *Item commenta Wilhelmi Altisiodorensis extracta originaliter a commentario Boecii super ysagogis Porphyrii.* An den Angaben des Kataloges von W. Schum ist zu verbessern, daß dieser Kommentar zur Isagoge des Porphyrius sich von fol. 1^r—8^v und von fol. 16^r—36^v erstreckt und daß dazwischen von fol. 9^r—15^r der Schluß der *Considerationes topicorum*

¹ W. Schum, *Beschreibendes Verzeichnis der Amplonianischen Handschriften-Sammlung zu Erfurt*, Berlin 1887, 672.

Aristotelis steht, die auf fol. 37^r beginnen und auf fol. 54^v abbrechen. Nach Schum reichen diese *Considerationes topicorum* von fol. 31^r—54^r. Allem Anschein nach ist bei Herstellung eines neuen Einbandes der Handschrift, die nach einer am Schluß angebrachten Notiz im Dezember 1922 erfolgt ist, diese Umstellung vorgenommen worden. Die Handschrift enthält ferner das *Opusculum De fallaciis* des hl. Thomas von Aquin (fol. 55^r—64^r) und schließlich noch *Sophismata* und den Anfang von *Notule super primum celi et mundi* (fol. 65^r—74^v).

Für uns kommen nur die aus dem 12. Jahrhundert stammenden *Glose super porphirium a magistro W. collecte* in Betracht. Über Zweck und Anlage dieser Glossen zur *Isagoge* des Porphyrius gibt die Einleitung Aufschluß: *Quia nonnulli minus eruditorum scire cupientes Boetii commentum super eundem Porphirium sepius inspiciebant, sed pro sua difficultate minus intelligentes vel etiam illius prolixitate pertesi legere desistebant, non inutile fore arbitratus sum, si causa benevolentie ex ipsius libri fluvio hunc rivulum deducere, ut qui prefati commenti pelagus ingredi timeret, circa hunc rivulum quasi circa ripam sine magno labore occuparetur. Duo autem commenta fecit Boetius in Porphirium, unum super editionem Victorini, qui ipsum Porphirium transtulit, alterum super editionem propriam, ex quibus hec quanta potui brevitate collegi interdum eadem verba, que ibi abentur, ponens nonnunquam sensum ex sensu verbum ex verbo commutans. Ubi quomodo autem modum promissi compendii videor excessisse, recordatus sum illius oratiani: brevis esse laboro, obscurus fio. Sic ubi vero minus sufficiens alicui videtur oratio, ad fontem recurram, ut inde sufficienter hauriat, hanc autem lucubratiunculam, si ei displicet, mihi meique similibus remittat.* Der Verfasser will also die beiden Kommentare des Boethius zur *Isagoge* des Porphyrius zum Zwecke des Unterrichts zu einem einzigen Werk zusammenarbeiten und mit möglichster Klarheit und Einfachheit den Gedankengehalt dieser beiden Porphyriusauslegungen zur Darstellung bringen.

Auf dieses persönliche Vorwort unseres Autors folgt eine Einleitung zur *Isagoge* selbst, deren Inhalt so angekündigt wird: *Sex sunt, que magistri in omni expositione prelibat: Intentio. Utilitas. Ordo. Si eius cuius opus est, germanus et proprius liber est. Que sit operis inscriptio. Ad quam partem philosophie ipsius libri ducatur intentio.*

Ich kann hier nicht auf den Inhalt dieses Kommentars, der methodisch und inhaltlich einen recht guten Eindruck macht, eingehen. Ein Vergleich mit den beiden Kommentaren des Boethius würde zeigen, ob es sich bloß um eine Bearbeitung derselben, also um eine Schrift mit vorwiegend dialektischem Zweck, oder aber auch um eine in Einfügung eigener Gedanken und Fragestellungen sich betätigende, mehr oder minder selbständige Leistung handelt. Es scheint mehr das erstere der Fall zu sein.

Bei rascher Durchsicht ergaben sich keine Anhaltspunkte für die Identifizierung dieses mag. W. Es können weder Wilhelm von Champeaux noch auch Wilhelm von Conches in Betracht kommen. In der Wolfenbüttler Handschrift 56. 20.

Aug. 8^{vo} sind uns ein magister Guillelmus und ein Wl. begegnet. In der für die dialektische Glossenliteratur so hochbedeutsamen Handschrift 266 (222) der Bibliothek von Orléans, welche nach der Mitteilung von B. Geyer¹ zahlreiche magistri des 12. Jahrhunderts mit Namen aufführt, ist sehr häufig ein Mag. W. zitiert.

**9. Cod. 833 der Stiftsbibliothek St. Gallen.
Quaestionen zu logischen Schriften des Porphyrius, Aristoteles und Boethius.**

Cod. 833 der Stiftsbibliothek St. Gallen, eine (paginierte) Pergamenthandschrift des 12. Jahrhunderts, enthält von pag. 4 bis zum Schluß (pag. 30) Kommentare zu logischen Schriften des Porphyrius, Aristoteles und Boethius². Auf pag. 4 beginnt der Kommentar zur Isagoge des Porphyrius mit der Überschrift: Incipiunt editiones in ysagogas Porphyrii. Das Initium lautet: Cum Porphyrius ysagogarum librum hac intentione conscripserit, ut viam facilem ad predicamenta pararet, a tractando de genere, specie et ceteris quoniam A[ristoteles] in suo tractatu quasi nota preterierat, querendum est, quare similiter tractatum non fecerit, sine cuius notitia plenarie predicamentorum non potest haberi notitia. Die zweite daran sich anschließende quaestio lautet: Querendum rursus, quare differentiam speciei preposuerit dicendo: cum sit necessarium te nosse, quid sit genus etc. cum tractando de eis hunc ordinem non sequatur, sed potius post genus statim de specie tractet. Der anonyme Verfasser will eigene und selbständige Fragen behandeln und übergeht deswegen die Fragen, welche schon Boethius »in commento« aufgeworfen und gelöst hat. Man wird hier in erster Linie an den Kommentar, den Boethius seiner eigenen Übersetzung der Isagoge beigegeben hat, weniger an den in Dialogform gehaltenen Kommentar, den er zu der Isagogeübersetzung des Marius Victorinus geschrieben hat, denken müssen. Der Kommentar unseres Anonymus ist ganz in Quaestionenform abgefaßt, wobei auch zu Lehrmeinungen zeitgenössischer Dialektiker Stellung genommen ist: quod a quibusdam sic solvitur, alii autem dicunt (pag. 5).

Auf pag. 8 beginnt der Kommentar zu den Kategorien: Incipiunt de categoriis pauca. Das Initium lautet: Querendum est, cur Aristoteles (dicat) denominativa differre ab his, a quibus denominantur, solo casu et solo fine. Non enim solo fine differunt, quorum etiam significatio est diversa. Auf pag. 12 und 13 dieses ebenfalls in Quaestionenform abgefaßten Kommentars sind Randglossen von einer Hand auch des 12. Jahrhunderts angebracht.

¹ B. Geyer a. a. O. 595.

² Diese Handschrift ist beschrieben von G. Scherrer, Verzeichnis der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen, Halle 1875, 289: 833. gespalten 4^o, s. XIII; 30 Seiten in sehr kleiner abgekürzter Schrift. Commentarius Anonymi in Isagogen Porphyrii. Incip.: Cum Porph. ysagoguum librum etc. Also nicht der des Boethius. (S. 3 die Namen von 4 Lectoren der Grammatik und klassischen Literatur einer nicht genannten Schule s. XIII: Cuono, Henric, Eberhard und Wernere). G. Scherrer hat hier irrigerweise als Inhalt der Handschrift nur den anonymen Isogogekommentar angegeben und die anderen Kommentare nicht wahrgenommen.